

Der

französische Soldat

an den

deutschen Bauersmann.

Straßburg, 1800.

Feinde sagen dir eher die Wahrheit, als deine vermeinten Freunde.

Wie froh seyd ihr meine lieben Landsleute, daß doch endlich auch für Deutschland ein Waffenstillstand eingetretten ist, dem wahrscheinlich der längst gewünschte Friede in Bälde folgen wird; wenn anders der Kaiser und seine Anhänger sich nicht noch einmal durch das englische Blutgeld blenden lassen. — Viel Unheil, viel Uebel ist während diesem neuen Feldzuge über euch gekommen. Dieß wissen wir leider gar wohl! Kaum standet ihr der Plagen und Qualen der Oesterreicher genug aus, die als eure aufgedrungene Freunde und Vertheidiger euch Hab und

Gut raubten, die Früchte eures Schweißes auf dem Felde und Wiesen zertretten, so kamen unsere Heeresmassen in euer Vaterland. Wir wurden durch eure Fürsten, durch euren Adel, welche nie einen Frieden wollen, gereizt, über den Rhein in eure friedliche Wohnungen zu tretten. Wir hätten da unserer feindlichen Gewalt freyen Ziegel gegen euch lassen können; wüßten wir nicht, daß ihr unschuldig an dem Kriege seyd. Ihr wurdet nicht gefragt, aber eure Söhne fortgerissen, von euren Fürsten verlassen, unserm Willkühr preisgegeben, und bestimmt die Sünden der Großen zu büßen. Unsere Armeen müssen unterhalten werden, von wem anders aber, als von euch — und die Befriedigung wird euer Elend erfüllen. Wir sind nicht schuld daran, wir kamen hereingelockt, von euren Fürsten, die sind die Quellen eures Unglückes und Elendes. Auch würdet ihr von uns weniger gelitten haben, hätten wir unter uns nur nicht auch manchen rohen, ungebildeten, raubsüchtigen, und durch den Krieg verwilderten Menschen, der wahrscheinlich so wie einige unserer Generale, anders

spricht

spricht und anders handelt. Diese verhießen in allen ihren ehemaligen Proklamationen: Friede den Hütten, Krieg den Palästen und Schlössern der Großen, denen sie Schutzwachen gaben, weil sie mit ihnen gefressen, gesoffen und geschwelget haben, während der arme Bauersmann sein bischen Eigenthum ohne Schutz und Vertheidigung, die ihm sein Fürst, dem er deßwegen von jeher so vieles bezahlt hat, schuldig gewesen wäre, preisgeben mußte.

Eure Fürsten, euer Adel, eure Erb- und Grundherren behandeln euch arme Bauern schon seit den Faustrechts Zeiten, von denen ihr gestohlenes Vermögen herkömmt, wie wahre Melkkühe. Sie pressen euch auf allerley Weise durch ihre Beamten und Schergen, die in Sorg, Kummer und im Schweiße eures Angesichtes errungenen Kreuzer aus; sie fressen, schwelgen und saufen davon, was der Brief vermag. Sie bekümmern sich dann so wenig, als unsere ehemaligen Großen, die wir klein zu machen wußten, den Teufel um euch und eure Kinder. Es ist ihnen gleich-

gültig,

gültig, ob euch von eurem, durch die schwersten Arbeiten erzeugten Getraide auch nur so viel übrig bleibt. daß ihr davon zum wenigsten Weib, Kinder, Gesind und Vieh erhalten, und durch die geringe, auch überdieß noch schlechte Kost wieder die nöthigen Leibeskräfte sammeln könnet, um im Stande zu seyn, für diese Faullenzer und Tagdiebe, die Gült und Stiften, Handlohn, Fronen oder Scharwerke, Hunds- Gespinnst- Fourrage- Monat- Hofanlage, Rekruten- Wein- Bier- Heerdstätt- und so andere Gelder, die ihr dem Tausend nach alle Jahre ohne Nachlaß zahlen müsset, erwerben zu können, mit diesen euren Geldern hätten sie nach Abzug ihrer Bedürfnissen als redliche und weise Väter ihrer Unterthanen handeln, und so wirthschaften sollen, daß immer ein Geld in der Cassa übrig geblieben wäre, von dem sie auch in den stets möglichen Noth- und Unglücksfällen die schuldige Hilfe hätten leisten sollen, ohne sich erst hierum allerunterthänigst bitten zu lassen. Statt dieser Schuldigkeit mußte es sich der durch Hagel, Feuer, Wasser-

güsse

güsse oder Viehseuchen arm gewordene Unterthan zur höchsten Gnade rechnen, wenn er an seinen Giebigkeiten, die man ihm in den besagten Umständen schon widerrechtlich abnimmt, einen lausigen Nachlaß erhalten, und den Rest öfters mit unerbittlicher Strenge beygetrieben hat.

Diese Reichen und Großen sind es eigentlich, die den gegenwärtigen blutigen Krieg veranlaßt haben, weil sie größere Abgaben und Kriegssteuern erheben, Subsidien und noch andere Gelder mehr als sonst bekommen konnten, und weil sie gefürchtet haben, ihr deutschen Unterthanen möchtet endlich doch auch einmal zu Verstand kommen, und denken lernen, daß ihr eben so gut, ja wohl noch bessere und edlere Menschen seyd, als eure Herren von Gottes Gnaden, eure Excellenzen und dergleichen Verschwender sind. Der Burger und Bauer arbeitet, und wird seinen Mitmenschen durch Hervorbringung des Getraides, durch Erziehung des Mehn- und andern Viehes ꝛc. des Obstes und aller Lebensbedürfnisse nützlich,

wäh-

während sich die besagten Großen zu Tode fressen und saufen, aus Sorge, daß sie die lange Weile bey ihrer müßigen Lebensart vor der Zeit umbringen möchte.

Der Adel und die Fürsten haben geglaubt, sie werden uns Franken durch den Krieg vertilgen, und dadurch unsere heilsame Lehren, unsere, das allgemeine Beste der nützlichen Menschenklasse befördernde Grundsätze ausrotten und vergessen machen können. Allein, da haben sie sich sehr geirret: das hat, und wird ihnen ewig nicht mehr gelingen.

Alles muß der arme Bauer hervorbringen, selbst diejenige Pflanze, aus der die Leinwand erzielet wird, daß die gedachten fürstlich- und adelichen Müßiggänger, diese Plagen der bessern Menschen, ihre Blößen bedecken können. Und für alles das hat der Bauer nichts als Qual, Hohn, Spott, Verachtung, Hudeley und Beschwerden aller Art zu erfahren und zu erdulden, so wie es auch ehehin bey uns Sitte war.

Die

Die Fürsten, unter denen ich die Herren von Gottes Gnaden verstehe, die aber eigentlich von der Gnade ihrer Unterthanen leben, denen sie im Grunde Alles zu verdanken haben, was sie in Pracht und Ueberfluß genießen und verschwenden, diese, sage ich, müssen nicht denken, daß ihr Bauern noch so dumm seyd, und glauben könntet, als ob sie von Gott eingesetzt wären. So etwas sagen, oder glauben zu wollen, hieße wahrlich Gott lästern, der doch die Güte selbst ist, und der vermög seiner Gerechtigkeit unmöglich solche gefühl- und mehrentheils verstandlose Herren als eure Vorgesetzten, einsetzen würde. Man kennt ihren Ursprung bereits schon besser. — Die Welt regiert sich selbst. Die sogenannten Großen verderben oder schaden immer mehr, als sie nützen, wenn sie nach ihrer vermeynten Gescheidheit etwas anschaffen. — Ließen sie die Sache gehen, wie sie selbst geht, so wäre es immer gut, so aber müssen sie immer etwas zu befehlen haben, welches schon darum Schaden bringen muß, weil sie meistentheils keinen Verstand, hauptsächlich

aber

aber keine reine, lautere, das wahre Wohl des Unterthans bezweckende Absichten haben; denn bey allem, was sie thun oder anschaffen, denken sie, wie eure Pfaffen: Trägt es uns Geld ein; vergrößert es unsere Macht, unsere Herrlichkeit?

Im widrigen Falle thun sie beyde gewiß nichts. Der Unterthan ist das Letzte, auf das sie denken. Sein Wohl kömmt niemal in Anschlag. Seiner nimmt man sich nur dann an, wenn er zahlen, geben, oder arbeiten soll. Für das glauben und sagen sie ist er aber auch eigentlich geschaffen: deßhalb muß ihn auch noch leben und fortkommen lassen, damit er für die Wänste der Großen, die sich keine Wassersuppe zu verdienen im Stande wären, die das Hemd, mit dem sie ihren A * bedecken, selbst von der Gnade des Unterthans anzuziehen haben, sorgen können.

Seine Söhne, heißt es, kann der Bauer erziehen, daß man sie einst zu Bedienten, zu Soldaten hernehmen, und mit diesen die

Kana-

Kanalie der Menschheit, das ist, den unadelichen Theil derselben quälen, vermindern, oder etwa auch mit selbem Länder erobern kann. Die Töchter des Landmannes, sind sie schöne, nu so erbarmt man sich ihrer: das ist, man befriedigt seine Lüste, dann läßt man sie laufen, und für ihr Unterkommen sorgen; denn dieß ist keine Sorge für einen Fürsten oder Edelmann! dieß trägt dem Einen, wie dem Andern kein Geld, kein Getraid, kein Schmalz, Eyer oder Butter, keinen Wein, keine Gilten, keine Zehnden ein. — Er ist der Herr von Gottes Gnaden! von denen er, wenn ihr armen Bauern einmal nichts mehr geben wolltet, freylich verhungern müßte. Eben so gieng es auch euern Excellenzen, und gnädigen Herren, die ohne Beyhilfe, eines oder mehrerer Diener oft kümmerlich allein ihre Nothdurft verrichten, nnd keinen Strumpf anziehen können; dagegen schimpfen sie aber auch zum Lohn auf ihre Bedienten wie wahre Boots- und Schranenknechte, obschon mancher mittellose Diener seinen Hoch- oder wohlgebohrnen Pinsel, der gleich einem jeden

den

den andern AdamsSohne mit Schmerzen gebohren werden mußte, an Verstand, Einsicht, Kenntnissen, Fähig = und Ehrlichkeit weit überlegen ist.

Eben diese adeliche Taugenichtse, so wie manches Fürstlein stammet indeß noch obendrein öfters nur von einem Jäger, Haus- oder Stallknecht ab, weil seine Mutter mehr Geschmack an diesem, als an feinem rohen, durch galante Krankheiten zu Grunde gerichteten Herrn quasi Papa hatte. Dagegen giebt es aber auch manchmal Bursche, die die Schweine und Gänse hüten, und noch schlechtere Dienste leisten müssen, weil ihr adelicher Vater eine unschuldige Bürgers- oder Bauerstochter verführet, und diese nachher sammt der Frucht seines Umganges dem Elende überlassen, und der Schande preisgegeben hat. — Auch manches hochadeliche auf 16 oder 18 Ahnen stolzes Gänschen kann sich einer Friseurs oder Bedienten Herkunft rühmen; je nachdem ihre wohllüstige Mutter diesem oder jenem sich in die Arme geworfen, während sie im-

mer

mer Anstand, Sittlich= und Züchtigkeit geheuchelt hat, weil es bey adelichen Weibern und Predigern schon einmal Sitte ist: immer besser scheinen zu wollen, als man wirklich ist.

O der Schandmenschen! die wahrlich blos zur Last und Plage besserer Menschen vorhanden sind. Einem jeden, der ihnen nicht huldiget, oder sie ihrer Dummheit wegen nicht im Stillen bemitleidet, sondern diese zu bemerken fühlen läßt, schreyen sie für einen Jakobiner aus. Sie preisen den Fürsten, der auf Kosten des Unterthans ihren Eigennutz befriedigt, als einen gütigen, weisen Regenten, während ihn doch das ganze Land für das Gegentheil erkennt, der durch diese oder jene Handlung Städte und Dörfer in unabsehbares Elend stürzet, der das Blut seiner, solange sie zahlen, liebgenannten Unterthanen vermeckelt, und alles dasjenige thut, was bisher alle Fürsten Deutschlands gethan haben, als die Gefahr des von ihnen

nen verursachten blutigen Krieges ihnen näher gekommen ist. (*)

Merke dirs Bauer! dieß ist das Bild deiner geist- und weltlichen Fürsten, deines Adels. Alle schwelgen von deinem Gelde,

(*) Das Elend des Krieges weiß man z. B. in Baiern in Gegenwart des Feindes noch täglich zu benützen; indem man selbst die feindlichen Requisitionen zu SteuerEinsammlungen und neuen Erträgnissen für den Hof und Landschaft braucht. Bey der jüngst von dem baierischen Landmanne eingesammelten Pferdsteuer wußte man dem Vernehmen nach, noch einen Ueberschuß von 12 Tausend Gulden zu erhalten, welchen man nach Amberg schleppte, um ihn dem Kurfürsten für die Erzeugung eines Kindes, das dem Lande wieder jährlich fl. 100,000 mehr kostet, zu überliefern; damit er fröhlicher fortschwelgen könne. Freue dich baierischer Landmann! über das Glück, welches dir durch diese Geburt zu Theil wird. Freuet euch ihr Felder! ein neuer Nimrod wird das Wild von euch verscheuchen. Freuet euch ihr Jungfern, der fürstlichen Genüsse!!

de, das du unter unzähligen Benennungen zahlen mußt, wenn du nicht von Haus und Hof gejagt werden willst. Sie ziehen ihre Kuppler, Ausländer, hergelaufene Schufte aller Art dem einheimischen, geschicktern, sein Vaterland liebenden Unterthans Sohne vor; der verdienstvolle, fleißige, redliche Mann, der nicht kriechen und speichellecken kann, bekömmt kaum zum Leben, während die erwähnten Kreaturen reichlich bezahlt werden.

Von deinem Gelde werden die Mitglieder der adelichen Orden für nichts und wieder nichts gezahlt. Das zur Vergrößerung der Pracht, bey Hofe überflüßig und unnöthig angestellte Personale, das bemahlte Ungeziefer, die Hofdamen, und die Edelknaben, die Garden, Silber - Keller - Küchen- und andere LivreeDiener, Domherrn und Bischöfe werden von deinem Gelde reichlich gezahlet. Du ziehst in deiner Gutmüthigkeit, wenn du in die Stadt kömmst, deinen Hut ab, und verbeugest dich vor fürstlich und adelichen Pinseln, die ein gesticktes oder

groß

groß bordirtes Kleid, einen Federhut, einen Stern, ein Ordensband, oder einen Kupfer vergoldeten Schlüssel an dem Kleide hängen haben (*); weil du dich eben nicht erinnerst, daß diese Leute ihren Putz, ihre Pracht, und Wägen sammt aller Zugehör von deinem Gelde bestreiten. Sie eigentlich diese stolzen Müßiggänger, wären es schuldig, so oft sie einen Bauersmann sehen, vor selbem den Hut abzuziehen, nnd ihm zu danken, daß Er, und nur Er, der Bauersmann allein ihnen zu essen giebt; denn alle diese Geschöpfe mit leeren Köpfen, und ungeschickten Körpern müßten betteln, oder Hungers sterben, wenn der Alles hervorbringende Bnuersmann nicht wäre, weil sie nicht im Stande sind, sich ein Stück Brod mit Ehren erwerben zu können.

Von

(*) Diejenigen Herren, die in ihrem Kleide einen solchen vergoldeten Schlüssel stecken haben, heißt man Kammerherren; ihr Schlüssel sperrt aber einzig nur den fürstlichen Abtritt auf.

Von deinem Gelde lieber Bauersmann werden alle Justitz- und andere Beamte, alle Dikasterien, Collegien, Senate, Aemter, und Regierungen bezahlt. In diesen, wie in jenen sitzen noch obendrein (bloß um der guten Besoldungs willen) mehrentheils adeliche Knaben, Söhne und Vetter zusammengeschnupter oder steifer Patrizler als Räthe. Der ungleich größere Theil derselben würde das Handwerk eines Häschers besser und sehr oft auch angenehmer treiben, als über das Wohl und Wehe eines Unterthans rathen. *) Sie würden in dieser Eigenschaft

(*) Und solchen Händen wird die Justitz anvertraut? — Die nur wie Blutigel, unter dem Vorwande der Gerechtigkeit an dem Mark des Landmannes saugen, und die Beute dem Tiger ausliefern! — Solche Knaben entscheiden über Leben und Tod, und haben oft nicht einmal Begriffe davon. Sie spielen Blutrichter und schänden die Menschheit; bloß um dieß ungerechte und gräßliche Mordhandwerk nicht in Vergessenheit zu bringen, köpfen und hängen sie des Jahres einigemale. Sie befinden sich dabey

genschaft dem Bauersmann weniger, als durch ihre, von stupider Unwissenheit zeugender und vernunftloser Entschlüsse, schaden; denn, wenn der Bauer wieder seinen Edelmann einen Zehent, Scharwerk (Frohne) oder andern Prozeß führen muß, so sprechen ihm die adelichen Räthe schon darum das Recht ab, weil sie fürchten, ihre, oder ihrer Väter Unterthanen möchten ihnen etwa auch einmal den Zehent, die Frohne oder andere ungerechte Abgaben verweigern wollen; um dieses zu verhindern, sprechen sie dir selbst dein offenbarestes Recht ab. — Eine Hand wäscht die andere. — —

Ueber dieß ist es höchst ungerecht, daß Edelleute mit ihren Gesinnungen, und Grundsätzen in den erwähnten Streitsachen, die des Gegenstandes wegen, ihre eigenen Sache ist, über Recht, oder Unrecht entscheiden, somit Parthei und Richter zugleich seyn können. —

Von

in ihren schmutzigen Behausungen wohl, und scheuen die Publizität wie die Eule das Licht.

Von deinem Gelde werden die Soldaten bezahlt, die die Fürsten zu deiner Qual, und ihre eben so bösen, als ungerechten Handlungen ungestraft und sorgenloser begehen, endlich auch groß und mächtig scheinen zu können, so häufig anstellen, daß dir durch diese Soldaten, die außerdessen als Bauers-Söhne, oder Knechte das Feld bauen, dir deine schwere Arbeit erleichtern, und das Land selbst, durch bessere Kultur, und durch Erzeugung mehrerer Feldfrüchte bereichern könnten, noch mehr Uebel, und Unheil zugehe, und die Lust benommen werden könne, wenn du allenfalls Muth und Entschlossenheit genug hättest, deinen schon so lange unter das schändliche Joch der Knechtschaft gebükten Nacken einmal aufrichten zu wollen. Erinnerten sich diese Soldaten, daß sie von dem Schweiße ihrer Väter, Brüder, Schwäger, Vetter, und überhaupt von dem Bauersmann leben, *) der dem Fürsten das Geld giebt, von

(*) Unter Bauersmann werden hier nicht bloß diejenigen verstanden, die eigene Feldgründe haben, sondern auch jeder Söldner und Taglöhner und Handwerker; weil sie alle ihre

dem sie ihren Sold, Kleidung, Waffen, Geschütz, und Pferde bekommen, daß sie eben deßhalb auch nur dem Bauersmann, am mindesten aber dem Fürsten, der sie größtentheils noch obendrein zum Soldatenstande wegnehmen läßt, Dank schuldig sind — und daß die nämlichen Leiden und Plagen, wenn sie einmal wieder vom Soldatenleben wegkommen, und als Bauern, Röter, Söldner, Häusler und Tagwerker leben können, auch über sie kommen werden — o so würden sie ganz anders handeln, als sie es gewöhnlich thun! sie würden sich nicht wieder ihre eigene Sache als Execution, oder Zwangsmittel brauchen lassen, sondern ihre Kräfte mit jenen der Bauersleute vereinigen, und sie wieder diejenigen gebrauchen, die sich den Bauersmann quälen zu dürfen, berechtiget glauben. —

Jetzt

Söhne hergeben und dann als Soldaten besolden und kleiden müssen.

Jetzt aber glaubt der Pursche ein Herr zu seyn, sobald er in einem weißen oder blauen Kittel von zweyerley Tuch stekt. — Er erinnert sich nicht, daß ein Herr seines gleichen, das elendeste, erbarmungswürdigste Geschöpf, ein wahrer Miethling und Sklave ist, der um einige Kreuzer Sold den ganzen Tag gequälet, und wegen dem geringsten Versehen von seinen Millionen Vorständen wie ein Esel geprigelt, die Gassen geführet, krum geschlossen, und gepeiniget werden kann. Der, wenn es seinem Fürstlein gefällt, für einige Kreuzer Sold, vom Hunger und Durst gequält, in die Ferne hinziehen muß, um seine gesunden, kraftvollen Glieder, die ihm Gott gegeben hat, verkrüppeln, zerschmettern, oder sich selbst erschießen zu lassen; während der Fürst des Soldaten, so wie des übrigen Unterthans unbekümmert zu Hause ruhig schläft, ißt, und trinkt, obschon der arme Herr Soldat kaum genug Wasser und Brod zur Labung, kein gutes Kleidungsstück am Leibe, und kein Obdach hat, unter dem er sich vor Hitze, Frost, Kälte und Regen schützen kann; vielmehr immer

die

die angenehme Aussicht hat, erhaut, erschossen, erstochen, oder zum Krüppel zu werden, wo er sodann als Invalide mit täglichen 2 oder 3 Kreuzern seine Lebenstage in einer Burg, oder Festung bey dem Wachestehen verweinen, verkümmern, und den so hochgepriesenen Soldatenstand verfluchen kann. —

Sie die nämlichen Herren Soldaten braucht man auch wieder diejenigen Menschenfreunde, die sie vernünftiger, mit ihrem wahren Elend bekannt machen, und ihnen zeigen wollen, daß sie im Grunde elende, zu ihrer eigenen, so wie ihrer Freunden und Verwandten Kreuzigung vom Fürsten, und Adel mißbraucht werdende Maschinen sind, die für einen lause Sold, was dem Fürsten nur immer gefällt, aus sich müssen machen lassen. *) Während sie als Bauern und Knechte

ihren

(*) Bloß um auch auf dem großen Schachbrette von Europa mitspielen zu können; oder gar nur einem dritten Spieler Figuren zu geben, nahm man in Wirtemberg und Baiern dem Bauern die Söhne weg. Die Fürsten wurden besonders von England bezahlt, damit

ihren Mitmenschen nützlich, durch Anheurathung eines arbeitsamen Mädchens glücklich, und durch ihren Fleiß wohlhabende Leute werden könnten, wenn sie sich als Soldaten nicht selbst zum Drucke, zur Execution, und zur Plage anderer Bauersleute gebrauchen ließen, vielmehr mit diesen gemeinschäftliche Sache wider den Fürsten, und Adel machten, und denken würden: Der Bauersmann ist doch der wahre, ehrwürdige Staatsbürger, der alles hervorbringt, was nur immer zum Unterhalt der Menschen und Thiere

sie ihre Bauern verkaufen, und so streiten deutsche Soldaten gegen ihr eigenes Vaterland; und der Baier, der abgesagte Feind Oesterreichs, blutet nur für das österreichische und englische Interesse, damit sein Land, oder doch der beste Theil desselben gewiß an Oesterreich käme, und England noch ferner der AlleinKrämer von Europa bleibe, würden jemals die Franzosen geschlagen, welche als eure Feinde gekommen sind, euer Land zu erhalten, das der Kurfürst noch mit der Darangabe des Unterthanenblutes an Oesterreich ausliefern will!

re nöthig ist — der Tag und Nacht rastlos arbeiten, sorgen muß, um dem Fürsten, dem Hofgesinde, dem Soldaten, dem Burger, und dem Pfaffen Speis, Trank, und Kleidung und Bequemlichkeit verschaffen zu können — der aber statt des ihm deßhalb gebührenden Dankes, statt der Liebe und Hochachtung, die man ihm schuldig ist, bisher immer mit Stolz, und Verachtung belohnt, gequält, geplagt, und der Bauernhund geheißen wurde.

Sie würden dann ganz anders handeln, diese Soldaten, sie würden, so wie wir Franken es thaten, vereint, ihre Kräfte anwenden, um den Bauersmann, die dem Menschen angebohrnen unveräußerlichen Rechte zu verschaffen, sich ihres schändlichen Sklavenjoches entwinden, und alle jene zerschmettern, die sich unterfangen würden, ihnen zu befehlen, daß sie gegen diejenigen mit Feuer und Schwert ausziehen sollten, die Jahrhunderte hindurch schuldlos gelitten, endlich aber einmal sich

wech=

wechselseitig den nämlich unerschitterlichen Eid geschworen haben, daß sie sich **alle** von ihren Peinigern mit persönlicher Schonung derselben loswinden, sich willig unter dem von der ganzen Nation ausgesprochenen, und einem jedem Menschen verbindenden Gesetze **gleich machen**, und endlich diejenige göttliche **Freyheit** *) erringen, und ewig vertheidigen

(*) **Frey seyn** heißt nicht so viel, daß man alles thun darf, was man will, sondern daß man dasjenige wolle, was **vernünftig recht** und **keinem andern Menschen schädlich** ist. Der Vollsäufer, der Dieb, der Wohllüstling thut auch, was er will, aber nicht was **Recht** ist; denn alle diese Menschen sind ja deßwegen nicht frey, sie sind vielmehr Sklaven ihres bösen Willens, ihres Magens, ihrer Lüste, die ihnen Schimpf und Schande, Seuchen und Krankheiten, ja wohl gar öfters Galgen und Rade zum Lohne bringen.

Die **wahre Freyheit** besteht darinn: daß kein Despot in der Welt, er heiße Kaiser, König, Fürst, Bischof, Domherr, oder Edelmann euch Bauern zwingen kann, seine **Ochsen** und **Esel oder Lastthiere** zu seyn, wie ihr es leider bisher gewesen.

digen wollen, die einen jeden Sterblichen
chtiget, seine geistigen sowohl als körper-
:n Kräfte, und Fähigkeiten (jedoch zu
nes Menschen Nachtheile oder
)aden) ungehindert gebrauchen zu können.

Nur

ich seyn heißt nicht, daß alle Menschen gleich reich, gleich wohlhabend, gleich stark und gleich verständig seyn werden. Dieses kann schon darum nicht seyn, weil die Menschen von Natur aus nicht alle gleich geschickt, thätig und fleißig sind, auch nicht alle gleiche Leibes- Verstandes- oder Geistes-kräfte haben. Eben so können sie auch nicht alle lauter Beamte, Staatsdiener, Generäle u. d. gl. werden, weil nicht jeder die hiezu nöthigen Kenntnissen besitzet.

l aber ist der Bürger, der Bauer, der Söldner, der Geistliche, der Soldat, der Herr und der Diener vor dem Gesetze ganz gleich. Das ist, dieses gewährt dem Einen wie dem Andern ohne alle Rücksicht auf Amt, Würde, Armuth oder Vermögen dasjenige Recht, welches ihm gebührt. Es straft den Aermern wie den Reichern, ohne Ausnahme, wie er es verdient.

Nur in diesem Zustande wandelt der Mensch aufrecht, und der Bestimmung gemäß, die die Gottheit mit Feuerzügen in sein innerstes

Auch kann der Bauer, Söldner, und Burgerssohn zu alle den Ehrenstellen und Aemtern gelangen, denen er mit seinen Fähigkeiten und Einsichten würdig vorstehen kann; während bisher immer nur auf Adeliche, Vornehme, Reiche und Empfehlungen Rücksicht genommen, und nur diese befördert wurden; auch konnte jeder derselben ungestraft sündigen.

Die Tauben fängt man ein,
Die Raben läßt man laufen;

oder:

Die kleinen Diebe hängt man,
Die großen prangen mit Kreuz. Sternen und Ordensbänder.

Frey seyn heißt, alles thun dürfen, was das Gesetzt nicht verbiethet, und

Gleich seyn heißt, was mir nicht zu thun erlaubt ist, bleibt allen Menschen Verboth, und auf jeden Uebertreter des Gesetzes wartet gleiche Strafe, auf den Hirten wie auf den ersten Staatsbeamten.

nerstes gelegt hat. Kein Mensch hienieden darf dagegen handeln, wenn er sich nicht zum sträflichsten Verbrecher an der Menschheit machen, und sich dafür mit dem Fluch derselben belasten will.

Freyheit in der Hütte —
Sey sie noch so klein —
Läßt mit jedem Tritte
Uns des Lebens freu'n.